mit der Abänderung des Einkommensteuergesetzes beschäftigt, ferner werden Mittel verlangt für die Erweiterung des Landkrankenhauses in Greiz und endlich sollen die Gehälter der Staatsbeamten, die trotz der 3 Millionen Staatsvermögen durchweg sehr niedrig sind, eine durchgreifende Erhöhung erfahren. Die Zusammensetzung des Landtags ist jetzt eine bedeutend andere als unter Fürst Heinrich XXII., bei dem die bänerlichen Vertreter die Majorität besaßen. Der erste Sozialdemokrat, den Zeulenroda während der letzten Periode in den Landtag sandte, ist wieder verdrängt worden, sodaß unter den 12 Abgeordneten die Sozialdemokratie nicht mehr vertreten ist. Anstelle des bisherigen agrarischen Uebergewichts macht sich jetzt eine freisinnige Strömung im Landtage geltend.

* **Todesfälle.** Der Senatspräsident beim Kammergericht Eichhorn ist in Berlin gestorben. — In Hamburg starb der langjährige Redakteur der „Hamb. Korresp." Hermann Benrath. Er stand im 65. Lebensjahre. Benrath war Vorsitzender des Hamburger Journalisten- und Schriftstellervereins.

* **Der sozialdemokratische „Preußentag".** Für den zweiten preußischen Parteitag der Sozialdemokratie, der am 27. Dezember in Berlin stattfindet, ist als vorläufige Tagesordnung in Aussicht genommen: 1) Die Organisation für Preußen. Referent Reichstagsabgeordneter Haase-Königsberg. 2) Die bisherige Tätigkeit des preußischen Landtages und das Wahlrecht in Preußen. Referent Edmund Adler-Kiel. 3) Die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. Referent Reichstagsabgeordneter Karl Legien. 4) Die Landtagswahlen 1908. Referent Dr. Leo Arons.

*

* **Straßenunruhen in Prag.** Die Prager katholischen Vereine veranstalteten einen Festzug zu Ehren des Kardinals Skrbensky. Als Mitglieder der sozialdemokratischen und der national-sozialen Partei den Festzug durch laute Rufe und durch Singen von Liedern zu stören suchten, griff die Polizei ein und verhaftete mehrere Personen, worauf sich die Ruhestörer zerstreuten. Der Kardinal hielt vom Balkon des erzbischöflichen Palais eine Ansprache, in der er für die Huldigung dankte und zum Ausharren im Kampfe für Gott, Kirche, Monarchie und Vaterland ermahnte.

* **Anarchisten.** Aus Madrid wird gemeldet: Zwei Eingewanderte aus Uruguay wurden bei einer Festlichkeit vor dem königlichen Schloß verhaftet. Sie stehen in dem Verdacht, Anarchisten zu sein.

* **Der alltägliche Mord in Lodz.** In Lodz feuerte gestern mittag in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ein unbekannter, elegant gekleideter junger Mann auf den Gehilfen des Polizeikommissars Markowitschin drei Revolverschüsse ab und verletzte ihn schwer. Der Täter entkam.

* **Abschaffung des Kirchenpatronats in Livland.** Die Reformkommission des Gouvernements hat die Aufhebung des Kirchenpatronatsrechtes für die Großgrundbesitzer beschlossen. Die Geistlichen werden künftig von dem aus drei Kurien hervorgegangenen Kirchenrat gewählt.

* **Meneliks Gesundheitszustand.** Das Reuterische Bureau hatte die Meldung verbreitet, Menelik, der Kaiser von Abessinien sei schwer erkrankt. Diese Meldung ist vollkommen unrichtig. Eine in Abessinien interessierte Finanzgesellschaft hat ein Telegramm erhalten, das den Gesundheitszustand des Kaisers als sehr günstig schildert. Menelik fühle sich wohl und glaube so wenig an einen frühen Tod, daß er vor kurzem einen jungen Mann von 16 Jahren zu seinem Nachfolger einsetzte.

* **Aus Persien.** Im Befinden des Schahs ist heute keine Verschlimmerung eingetreten. Zur Zahlung des rückständigen Soldes der Truppen werden zurzeit täglich 1000 Pfund verwendet, die durch öffentliche Zeichnungen aufgebracht werden. Die „Daily Mail" meldet aus Karachi, daß nach Nachrichten aus Persien in der Provinz Schiras große Unruhe und Erregung herrsche, hervorgerufen durch die Mißregierung des Fürsten Schoab es Saltaneh. Auch im Distrikt Koweit (liegt nicht in Persien) seien Unruhen ausgebrochen. Das Einschmuggeln von Waffen nehme zu. In der Nähe von Kalhat sei es zu Gefechten zwischen verschiedenen Stämmen gekommen. Auch aus Kerman werden ernste Unruhen gemeldet. Banden von Straßenräubern durchzögen die Gegend. Im Distrikt Bezd sei eine europäische Reisegesellschaft, bestehend aus der Gattin eines Missionars und einer jungen Dame, überfallen, alles Eigentums beraubt und dann freigelassen worden, ohne daß ihnen ein Leid zugefügt worden wäre. Der Gouverneur von Herman habe alle seine Diener und die hervorragenden Bürger der Stadt bewaffnet im Hinblick auf eine etwa eintretende schwierige Lage, als Folge des Ablebens des Schahs, das täglich erwartet werde.

* **Castros Befinden.** Eine Telegramm von zuverlässiger Seite aus Martinique bestätigt, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten Castro sehr schlecht sei. Man glaube allgemein, daß seine Krankheit tödlich verlaufen werde. — Nach derselben Meldung bereitet General Paredes eine Revolution vor und erklärt, daß er bald mit 15 000 Gewehren ins Feld rücken werde.

Lokales und Vermischtes.

Wetterbericht
des kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.
Voraussage für den 11. Dezember.

Mäßige nördliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, etwas kühler.

* **Landtagswahl im 4. Wahlkreise der Stadt Leipzig.** Die rührigen vaterländischen und reichstreuen Vereine in Leipzig-Anger-Crottendorf, Leipzig-Reudnitz, Leipzig-Neustadt-Neuschönefeld, Leipzig-Sellerhausen, Leipzig-Volkmarsdorf treten ebenso wie die Hausbesitzervereine aller genannten Stadtteile für die Wiederaufstellung des Herrn Ingenieurs und Fabrikbesitzers Otto Müller in Leipzig-Neuschönefeld (in Fa. Schöne u. Sohn) geschlossen ein. Weite Handwerker- und Beamtenkreise haben sich erfreulicherweise gleichfalls für die Kandidatur des bewährten industriellen Vertreters unseres Ostens bereits unterschriftlich verpflichtet.

* **Kirchenvorstandswahlen in Leipzig-Reudnitz.** Bei der gestrigen Kirchenvorstandswahl in der St. Markusparochie hatten sich von 354 eingezeichneten Wählern 206 an der Wahl beteiligt. Da eine Gegenliste nicht aufgestellt war, wurden die Kandidaten des (kirchlich-liberalen) „Allgemeinen Wahlkomitees" nahezu einstimmig gewählt. Es erhielten Architekt Bischoff 205, priv. Bäckermeister Ehrich 203, Privatmann Jäger 204, Kaufmann Simon 204, Oberlehrer Starke 203 und Oberlehrer Franke 202 Stimmen. Die fünf Erstgenannten gehörten bereits dem Kirchenvorstande an, wogegen Oberlehrer Franke neu eintritt.

* **Neues Volksbrausebad im Osten.** Als Platz für ein Volksbrausebad im Osten Leipzigs war ein Areal neben der X. Bürgerschule an der Volksgartenstraße zu L.-Sellerhausen in Aussicht genommen. Da sich jedoch gezeigt hat, daß der hinter dem Schulgebäude liegende Hof für rund 1700 Kinder als Spielplatz zu klein ist, so soll das neben der Schule liegende Areal nunmehr als Spielplatz und Schulgarten Verwendung finden. Für die Errichtung eines Volksbrausebades soll deshalb ein anderer, mehr im Verkehre liegender Platz ausgewählt werden, da sonst beim Betriebe des Bades der Zuschuß noch erheblicher werden dürfte, als das schon bei den bisher im Betriebe befindlichen vier Brausebädern der Fall ist, bei denen die Ausgaben um rund 50 Prozent die Einnahmen übersteigen. Der Besuch der Brausebäder ist nämlich bisher weder alles Erwarten verhältnismäßig gering gewesen und im vorliegenden Falle würde sich, wenn die Lage des Bades keine günstige ist, die Zahl der Besucher noch mehr vermindern.

* **Das Buchdruckerei-Hilfspersonal** nahm in einer Versammlung den Bericht über den Stand ihrer Tarifbewegung entgegen. Daraus ist folgendes hervorzuheben: Wegen eigenmächtigen Wegbleibens von der Arbeit zum Zwecke der Beteiligung an einer während der Arbeitszeit abgehaltenen zur Tarifbesprechung einberufenen Hilfsarbeiterversammlung sind etwa 300 Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen entlassen, nach und nach jedoch bis auf 32 wieder eingestellt worden. In einer darauf zwischen Prinzipals- und Hilfspersonals-Vertretern stattgefundenen Besprechung haben die Prinzipale den Entwurf zu einem Tarif für das gesamte deutsche Buchdruckerei-Hilfspersonal vorgelegt. Dieser Entwurf soll zunächst in einer Vertreterkonferenz der Hilfsarbeiter und dann in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Prinzipals- und Hilfsarbeitervertreter durchberaten werden.

☽ **Schankwesen.** Für bereits bestehende Schankwirtschaften erhielten anderweit Erlaubnis: a) zum Bier- und Branntweinschanke: Franz Weber, Poststraße 12, Otto Dasselbarth, Schulstraße 4, Friedrich Emil Poppitz, Arndtstraße 20, Eduard Sossner, Hainstraße 23, Max Dibwisans Liebigstraße 7, Walter Teteberg, Peterssteinweg 19, Karl Horbach, Schankwirtschaft im Neuen Theater; b) zum Ausschanke nichtgeistiger Getränke: Elise Freitag, L.-Lindenau, Wettiner Straße 61b, Margarete verehl. Jakob, L.-Lindenau, Demmeringstraße 10, Karl Haase, L.-Plagwitz, Amalienstraße 9.

m. **Ein Verband Sächsischer Eisenbahnassistenten** hat sich nunmehr gebildet. Der Kgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahn ist die Gründung unter Ueberreichung der Satzungen mit der Bitte um deren Genehmigung bereits angezeigt worden. Am Dienstag hielt der neue Verband in Dresden eine von etwa 400 Personen besuchte geschlossene Versammlung ab.

* **Der mitteldeutsche Verein für Frauenstimmrecht aufgelöst.** Infolge des Austrittes des halben Vorstandes des mitteldeutschen Vereins für Frauenstimmrecht, können die für die Geladenen bestimmten Gesellschaftsabende unter Mitwirkung des Prof. Vandeveldé-Weimar, Maximilian Harden-Berlin usw. nicht stattfinden.

* **Der Unterstützungsverein der Unterbeamten der Universität Leipzig** hält am 17. Dezember, abends 9 Uhr in Ulrichs Bierpalast, Peterssteinweg 19, eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— **Auf der 28. Kanarien-Ausstellung** des Leipziger Kanarienzüchtervereins empfingen die goldene Vereinsmedaille: Herm. Krauthause-Berlin und Franz Cipek-Prag, die silberne Vereinsmedaille: Oskar Jaatzsch-Leipzig-Anger, Karl Krannich-Schönefeld und B. Kalina-Prag, den Ehrenpreis der Stadt Leipzig: Karl Wagner-Leipzig-Gohlis, Joseph Hartmann-Dresden und Albin Grau-Leipzig-Lutzsch, den Vereins-Ehrenpreis: Karl Schulz-Leipzig-Volkmarsdorf, O. Wolf-Dresden und Stein-Oetzsch und den Mitgliederehrenpreis: Bernhard Pohle-Leipzig-Reudnitz, Otto Theuering-Leipzig-Lindenau, Josef Rückert-Breslau, Ernst Schreiber-Leipzig, Albert Meier-Leipzig-Volkmarsdorf, Friedrich Nietschel-Leipzig, Arthur Büttner-Markranstädt, Hermann Elzner-Leipzig-Reudnitz und Gustav Starke-Leipzig. Weiter wurde an G. Bode Nachf.-Leipzig eine silberne Medaille auf ausgestellte Utensilien vergeben.

— **Prämiierung der Heizer.** Bei der Prämiierung der Heizer, die alljährlich von der Polytechnischen Gesellschaft gegen Ende des Jahres vorgenommen zu werden pflegt, konnten in diesem Jahre 5 Heizer mit einer Prämie von je 25 ℳ und einem Diplom für beste Leistungen, 7 Heizer mit je 20 ℳ und einem Zeugnis für gute Leistungen und 6 Heizer mit je 15 ℳ und einer Bescheinigung für anerkennenswerte Leistungen bedacht werden. Wie bei der Verteilung der Preise, die durch Ingenieur Stange erfolgte, bekannt gegeben wurde, ist nach dem Vergleiche mit früheren Jahren die Heizung abermals eine gleich gute gewesen. Bei der diesjährigen, auf 18 Schornsteine bei 16 Firmen sich erstreckende Rauchbeobachtung konnte aufs neue die Befolgung der erlassenen Feuerungsvorschriften, ein fast rauchloses Feuern bei guter Beschaffenheit der Kesselfeuerungen zu ermöglichen, bestätigt werden. Es wurde bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen, daß man in den hiesigen industriellen Kreisen sich lebhafter als bisher für die von der Polytechnischen Gesellschaft eingeführte Einrichtung der Rauchbeobachtung geneigt zeigen möchte, um so mehr als mit ihr eine nicht unbedeutende Ersparnis an Heizmaterial zusammenhängt.

± **Mit der Züchtigung fremder Kinder** soll man sehr vorsichtig sein. Am besten aber tut man, wenn man sich gar nicht mit ihrer Erziehung befaßt, auch wenn man selbst unter ihren Ungezogenheiten zu leiden hat. Zwar hat das Oberlandesgericht entschieden, daß man fremden Kindern eine gelinde Züchtigung angedeihen lassen darf, wenn man das Opfer ihrer Flegeleien wird, indessen nur zu leicht kann es passieren, daß man selbst unangenehme Erfahrungen dabei machen kann. Eine Frau G. hatte viel unter den Unarten der Kinder des Hauses zu leiden, in welchem sie den Hausmannsposten versah. Besonders war es der dreizehnjährige Fritz S., der sie mit seinen Streichen ärgerte. Am 7. September spekulierte er auf dem Hofe mit einem Handwagen herum, was ihm die Frau G. zu wiederholten Malen untersagte. Der Junge tat aber gar nicht, als ob er etwas gehört habe. Da übermannte der Aerger die Frau G., sie holte eine Klopfpeitsche und zog dem Knaben einige Hiebe über. Das hat ihr eine Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung eingebracht, und in der Verhandlung vor Gericht sah die Sache für sie zuerst sehr böse aus. Der Junge, der sehr nervös ist, hatte nach der Züchtigung Brechreiz bekommen. Der Arzt hatte Schwarzsehen und eine leichte Gehirnaffektion festgestellt. Die Aerzteverhandlung milderte das Bild indessen gar sehr. Es wurde festgestellt, daß die Kinder die Frau G. fortwährend geärgert hatten, und daß der Fritz S. einer der Schlimmsten gewesen ist. Auch hielt das Gericht es nicht für wahrscheinlich, daß gerade die Hiebe mit den Riemen der Klopfpeitsche so arge Folgen gehabt hätten. Frau G. kam mit einer Geldstrafe von 15 ℳ davon.

X. **Humor auf der Straßenbahn.** Ein Mann vom Lande stieg gestern nachmittag am Augustusplatz in einen Straßenbahnwagen. Da er mehrere Herren auf der Plattform rauchen sah, rauchte auch er im Innern des Wagens lustig weiter. Der Schaffner forderte ihn auf, das Rauchen zu unterlassen, und unser Landmann entgegnete erstaunt: „Warum darf denn ich nicht rauchen? Die da draußen rauchen doch auch!"

x. **Hohes Alter.** In einem bekannten Bierrestaurant verkehren neun Stammgäste, die zusammen nicht weniger als 666 Jahre zählen. Trotz des hohen Alters sind die Lerchen fidel und guter Dinge und erlaben sich täglich an edlem Gerstensaft. Das durchschnittliche Alter der alten Herren beträgt 74 Jahre.

X. **Das lästige Anlaufen der Augengläser** beim Eintritt aus einem kalten in einen warmen Raum läßt sich auf einfache Weise vermeiden. Es ist nur nötig, schon Morgen oder vor dem Ausgehen etwas grüne Seife auf der Nähe des Glases zu zerreiben und dieses dann wieder zu putzen, bis es blank ist.

* **Selbstmord.** Gestern abend hat sich in seiner Wohnung in der Leisniger Straße in Lößnig ein 44jähriger Schmied wegen körperlicher Leiden erhängt.

* **Feuerbericht.** Gestern nachmittag entstand im Lagerraume einer Eisenhandlung in der Merseburger Straße in Lindenau Feuer, das von der Feuerwehr nach längerer Tätigkeit unterdrückt wurde. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

* **Verhaftete Einbrecher.** In Haft genommen wurden ein 18 Jahre alter Zeichner und ein 17jähriger Kontorist, die gemeinschaftlich mehrere Einbruchsdiebstähle in Geschäftslokale in der Grimmaischen Straße und am Georgiring ausgeführt hatten, wobei sie Geldbeträge und Postwertzeichen erlangten.

* **Festgenommen** wurde ein 38 Jahre alter Arbeiter aus Probstheida, der von einem Arbeitsplatze in Gohlis eine größere Partie Zinkblech gestohlen und durch Verkauf zu Gelde gemacht hatte. — Polizeilich verantworten mußte sich ein schon mehrfach vorbestrafter 23 Jahre alter Markthelfer, der zum Nachteile seines Arbeitgebers in der Johannisgasse größere Posten Papier gestohlen und bei einem Rohproduktenhändler verkauft hatte.

* **Nette Begleiter.** Aus einem Restaurant in der inneren Stadt begleiteten drei Unbekannte einen jungen Mann nach seiner Wohnung in der Aeußeren Hallischen Straße und stahlen ihm unterwegs sein Portemonnaie mit 50 ℳ.

* **Aus der Ladenkasse** entwendete ein Unbekannter, etwa 23 Jahre alt, mittelgroß, mit dunklem Schnurrbart und bekleidet mit dunklem Ueberzieher und Sporthut, den Betrag von 70 ℳ. Er hatte sich vorher in das betreffende Geschäftslokal eingeschlichen.

* **Einmieterdieb.** Bei einer Familie am Täubchenweg mietete sich ein Unbekannter ein, der dann unter Mitnahme eines dunklen Jackettanzuges und verschiedener Wäschestücke wieder verschwand. Der Dieb war 20—22 Jahre alt, mittelgroß, hatte blondes Haar und gesundfarbiges Gesicht.

* **Diebstähle.** Gestohlen wurde von einem Bahnhofe eine Kiste, enthaltend 15 Kistchen Zigarren, à 100 Stück und 10 Kistchen à 50 Stück; von einem Güterboden eine Kiste mit Schokolade; aus den Anlagen an der Deutschen Bank zu drei verschiedenen Malen eine Partie Strauchrosen; am Roßplatz eine Zwergpinscher-Hündin, schwarz, mit braunen Flecken über den Augen; aus einem Vergnügungslokal in der Westvorstadt ein Winterüberzieher von dunkelgrauem grünlich gestreiften Stoff mit braungestreiftem Futter und dem Monogramm A. K.; aus einem Lokal in der Katharinenstraße ein Winterüberzieher von schwarzgrauem Stoff mit dunklem graukarriertem Futter; in der Konradstraße ein Fahrrad, Marke „Trabant", mit der Firmenbezeichnung „Hinze, Magdeburg".

*

Ein eigenartiger Waldmensch wurde im Grünauer Forst bei Berlin verhaftet. Ein Gendarmeriewachtmeister sah auf seinem Patrouillengange durch den Forst plötzlich einen Menschen, der einen Baum erkletterte hatte. Er zwang den Mann, seinen Zufluchtsort zu verlassen. Als er in seiner Tasche zahlreiche Einbruchswerkzeuge fand, sagte er ihm auf den Kopf zu, daß er der Urheber einer Reihe von nächtlichen Einbrüchen sei, die die Bewohner an der Oberspree in Unruhe versetzt hatten. Der Verbrecher legitimierte sich durch einen Militärpaß als der ehemalige Fähnrich Alexander Herft von Thielen und legte ein volles Geständnis ab. Drei Sparkassenbücher über 3000 Mark, die er auf einem seiner Raubzüge erbeutet hatte, fand man, in einer Konservenbüchse versteckt, auf dem Baume.

Eine gesunkene Bark. Wie aus Brügge gemeldet wird, ist auf der Höhe von Klocke eine englische Bark, deren Name noch nicht feststeht, gesunken. Es war unmöglich, Rettungsboote abzulassen. Die Besatzung von 5 Mann kam um.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Murri-Bonmartini dürfte, wie wir bereits kurz meldeten, nicht unwahrscheinlich sein. Der Advokat Ralbi, der wegen Beteiligung an der Ermordung des Grafen Bonmartini zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, soll im Zuchthaus zu Volterra

---

offen für ihn zu erklären, und sich in seiner Abwesenheit unter den Korsen selbst eine starke Gegenpartei gegen ihn gebildet hatte. Zwar erkannten ihn seine Anhänger 1744 noch einmal als König an, aber er konnte sich gegen die Genuesen und seine Feinde unter den Korsen nicht behaupten. Nach mehrjährigem Umherirren in Europa wandte er sich 1749 nach England, wo er auf Betrieb seiner Gläubiger (die Gesamtsumme seiner Schulden belief sich auf 16 000 Pfund Sterling) in Schuldhaft genommen und sieben Jahre darin festgehalten wurde, bis er 1756 auf Grund einer Parlamentsakte, die die Haftentlassung derjenigen Schuldner verfügte, deren Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen war, auf freien Fuß gesetzt wurde, wogegen er seinen Gläubigern sein Königreich Korsika als Pfand für seine Schulden überwies. Seine Freiheit hatte er zwar somit wiedererlangt, aber er war von allen Mitteln entblößt; da brachte ihm eine vom Ministerium Walpole angeregte Subskription die letzte Hilfe. Es kam eine namhafte Summe zusammen, die seinen drückenden Mangel abhalf. Theodor konnte jedoch der Erleichterung seiner Lage nur wenige Monate froh werden. Bevor noch neue Pläne in ihm reif wurden, denen er bei den fortwährenden Unruhen auf Korsika schwerlich entsagt hätte, überraschte ihn der Tod am 11. Dezember 1756 im neunundsiebzigsten Lebensjahre. Er wurde auf dem St. Annenkirchhofe von Westminster begraben, wo ihm Horatio Walpole folgende Grabschrift setzen ließ:

Near this place is entered Theodore king of Corsica; who died in this parish Dec. 11. 1756 immediately after leaving the King's bench prison by the benefit of the Act of Insolvency in consequence of which he registered his kingdom for the use of his creditors.

The grave, great teacher, to a level brings
Heroes and beggars, galley slaves and kings.
But Theodore this moral learn'd ere dead:
Fate pour'd its lessons on his living head:
Bestow'd a kingdom, and denny'd him bread".

*

* **Der Kaiser im „Glashaus".** Das „Berliner Tageblatt" meldet: Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Oskar wohnten gestern abend der Aufführung von Oskar Blumenthals Lustspiel „Das Glashaus" im königlichen Schauspielhaus bei. Der Kaiser gab wiederholt das Zeichen zum Beifall und äußerte nach Schluß der Vorführung, daß ihm die Figur des Rittergutsbesitzers und agrarischen Demagogen Albrecht v. Schlutow in ihrer Echtheit besonders gefallen habe. Generalintendant v. Hülsen, der durch eine Mittelohrentzündung an das Bett gefesselt ist, hatte den Schauspieldirektor Hofrat Barnay damit beauftragt, an seiner Statt die Honneurs zu erweisen.

* **Zur Erkrankung von Cosima Wagner.** Die näheren Meldungen aus Bayreuth besagen: Am Sonnabend abend erhielt Kommerzienrat von Groß, der Verwalter der Bayreuther Festspiele, aus Schloß Langenburg von dem Prinzen Hohenlohe telegraphisch die Nachricht, daß Frau Cosima Wagner, die auf dem erbprinzlichen Schloß zu einem kurzen Besuch weilte, dort plötzlich einen sehr schweren Anfall von Herzschwäche erlitten habe. Frau Cosima wollte sich nach Karlsruhe begeben, um dort einer Aufführung von Siegfried Wagners „Bruder Lustig" beizuwohnen, und war von ihren Kindern Siegfried und Eva bis Heidelberg begleitet worden, wo die beiden Geschwister bei der Frau Professor Thode blieben, während Frau Cosima allein nach Schloß Langenburg weiterfuhr. Heute kam nun ein Telegramm, das besagt: „Das Befinden von Frau Cosima ist ernst, aber nicht hoffnungslos." Daraufhin ist heute Frau Kapellmeister Seidler, die Tochter von Frau Wagner, nach Langenburg abgereist; es ist jedoch von dort die Nachricht gekommen, daß niemand das Krankenzimmer betreten dürfe. — In Langenburg stellte Prof. Schweninger fest, daß die Herzschwäche nicht besonders schwer sei; bei dem hohen Alter der Patientin sei aber natürlich immerhin Gefahr vorhanden. Prof. Schweninger wird deshalb einige Tage in Langenburg bleiben.

* **Schöne Namen.** Wir lesen im neuen „Kunstwart": „Bei der Vorlage über die Benennung zweier neuer Straßen kam zur Sprache, daß man doch in Zukunft darauf bedacht sein möge, Namen wie „am dicken Baum", „am Mühlein" usw. zu vermeiden, da solche nicht geeignet sind, das Ansehen der Residenz zu heben. Man entschloß sich daher, die bisher namenlosen Straßen, die zwar ihrer Größe nach eine größere Bedeutung nicht besitzen (die eine weist nur ein Haus auf), Donoßstraße und Bechstelnstraße zu benennen." Aus dem Bericht über eine Gemeinderatssitzung weder in Schilda noch in Kulau, sondern in Meiningen. Sollte man nicht am Selbstverwaltungsrecht der Städte verzweifeln, wenn man von so nüchternphiliströser Flachheit ließ?

* **Abels Bestattung.** Wie aus Jena geschrieben wird, ist dort der im achtzigsten Lebensjahre verstorbene geistvolle Sprachforscher Professor Dr. Karl Abel im Erbbegräbnis der Familie Fleischer beerdigt worden. Langjährige Freundschaft verband Professor Abel mit der genannten Familie, der u. a. der Herausgeber der „Deutschen Revue", der Weimarer Maler Professor Fleischer, und die Besitzerin eines Wiesbadener Sanatoriums angehören. Seinen Wünschen entsprechend ist der Körper des Entschlafenen einbalsamiert worden, doch trägt der Sarg keinen Vermerk seines Namens, nur die Inschrift: „non omnis moriar." Er wurde in Jena beerdigt, um dort im Tode mit der geliebten Frau vereinigt zu sein, die im Leben nicht die Seine werden konnte.

* **Ferdinand Brunetière †.** Ein Telegramm aus Paris meldet den Tod des Akademikers und Herausgebers der „Revue des deux Mondes" Ferdinand Brunetière. Er gehörte zu Frankreichs bedeutendsten Literarhistorikern und zugleich, seit 1893, durch seine Wendung zum Katholizismus, zu seinen am meisten umstrittenen Publizisten. Seit 1886 war er Professor an der Pariser Normalschule gewesen. Er hatte große geistige Klarheit; gegen Naturalismus und Symbolismus bekämpfte er die Ueberlieferungen. Seine Hauptwerke betreffen die selbständige Entwicklung der dichterischen Gattungen, die Epochen des französischen Theaters, die Entwicklung der Lyrik; mehrere andere Bücher sind Essays. Ueber Handbücher und Reden des Verstorbenen wird morgen hier Näheres zu sagen sein.

* **Ein Werk von Rafael gestohlen.** Dem „B. T." wird aus Rom telegraphiert: Die römische Stadtverwaltung, die die interessantesten alten Bauwerke wie die Porta Pinciana demolieren will, hat plötzlich eine gefährliche und energische Konkurrenz gefunden. Ohne alle überflüssigen Diskussionen wurde heute nacht der nach Entwürfen Rafaels geschaffene herrliche und hochberühmte Schildkrötenbrunnen einer seiner vier großen Schildkröten beraubt. Die Bronzeschildkröte ist im Laufe der Nacht mittels eines Hammers von der Fontäne abgeschlagen worden, ohne daß die Passanten oder die ewig schlummernde oder beim Wein sitzende heilige Hermandad etwas merkte. Vor Jahrzehnten schon ist eine andere Schildkröte des Rafaelbrunnens heimlich nach London ausgewandert, und vermutlich dürfte auch die zweite Schildkröte den Weg übers Wasser zu irgendeinem anglo-amerikanischen Kunstfreund nehmen wie zwei Drittel aller durch Geld oder List erreichbaren Kunstschätze Italiens.

* **Whistler.** Persönliches von Whistler teilt ein langjähriger Freund des Meisters, der Kaufmann Otto H. Bacher, im „Century Magazine" mit. Ihre Verkehr begann in Venedig, wo sie beide die weiche Schönheit der Lagunenstadt mit den zarten Linien ihrer Radierplatte erfassen wollten. Bacher schildert Whistlers seltsame und merkwürdige Erscheinung, die kleine, dünne und sehnige Gestalt mit dem mächtigen und bedeutenden Kopf, auf dem ein breitrandiger, brauner, weicher Hut in kühner Formung saß. Darunter quoll sein schwarzes, lockiges Haar hervor, und die eine weiße Locke, voll und gleichsam unabsichtlich über die Stirn fallend und das rechte Auge beschattend. Seine Lieblingsmaler und sein Lieblingsthema waren die alten Venezianer. „Canaletto", sagte er, „konnte ein weißes Haus gegen eine weiße Wolke malen. Das war genug, um ihn zum großen Manne zu machen." Höchste Verehrung empfand er für Tintoretto. Eines Tages kletterte er auf einer Leiter an der Scuola di San Rocco an den Wänden empor, die bis hoch hinauf mit den Werken dieses Meisters bedeckt sind, um sich ganz genau die Technik Tintorettos anzusehen, und kam in heller Freude wieder herunter, weil sie ihm wohl mit seiner eigenen Malweise gut zusammenzustimmen schien. Paolo Veronese und Tizian waren nach seinen eigenen Worten „große Gecken". Ein oder zweimal sprach er auch von der Schule von Verdinon und besonders von Corot. Dabei bemerkte er von einigen Bildern Corots: „Die sind schon vor ihm gemalt worden." Bacher widersprach mit der Frage: „Wer sollte das getan haben?" „Whistler", lautete die lakonische Antwort. Andere Aussprüche von ihm waren: „Sonne und Mond kann man nicht malen." „Farbe sollte nicht dick aufgetragen werden. Sie müßte sein wie ein Atemhauch auf der Oberfläche eines Spiegelglases." Obwohl er keine besondere Vorliebe für Musik bezeigte, übernahm er doch von ihr die Benennungen seiner Bilder, als Sinfonien, Nocturnos, Variationen 2c. Sein höchster Ehrgeiz war, ein großes Gemälde mit dem Titel „Volle Palette" zu malen, nach seiner Erklärung „gerade so wie in der Musik, wenn beim vollen Orchester alle Instrumente einfallen. Wenn ich die richtige Form dafür finden kann, so will ich eine Harmonie in Farben herausbringen, die den Harmonien Beethovens in Tönen gleicht." Das Bild seiner Mutter im „Luxembourg" malte er auf die Rückseite eines Kinderporträts, und als man sich wunderte, daß er dies Meisterwerk auf einer schon gebrauchten Leinwand geschaffen, antwortete er einfach mit der Gegenfrage: „Ist das nicht auch eine gute Malfläche?"

* **Neue Strahlen.** Seit der Auffindung der X-Strahlen durch Röntgen und der Entdeckung des Radiums durch das Ehepaar Curie haben die Strahlungserscheinungen nicht nur die Physiker, sondern auch weite Kreise der Gebildeten lebhaft beschäftigt. Wie bekannt, so berichtet das Berliner Tageblatt, hängen die Röntgen-Strahlen von den sogenannten Kathodenstrahlen ab, die beim Durchgang des elektrischen Stromes durch eine allseitig geschlossene, hochevakuierte Röhre entstehen. Der negative Pol des eingeschmolzenen Platindrahtes wird als Kathode, der positive als Anode bezeichnet. Man wußte bisher nur von der Existenz solcher von der Kathode ausgehenden Strahlen. Treffen diese auf die Glaswand der Röhre, so entstehen die bekannten Röntgen-Strahlen. Nun ist es zwei Berliner Physikern, Gehrcke und Reichenheim, in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg gelungen, auch das Vorhandensein von Anodenstrahlen nachzuweisen. Im neuesten Heft der Berichte der Deutschen physikalischen Gesellschaft teilen die beiden Forscher mit, daß von der Anode einer Geißlerröhre, unter gewissen Umständen Strahlen ausgehen, die zu den schon bekannten Kathodenstrahlen in Parallele zu setzen sind. Eine Hauptbedingung für das Zustandekommen dieser Strahlen liegt in dem Vorhandensein von Salzen auf der Anode. Besteht diese zum Beispiel aus Kochsalz oder Borax, so bilden die Anodenstrahlen eine gelbe Fackel von hoher Leuchtkraft. Andere Salze erzeugen weitere charakteristische Färbungen, so Lithiumchlorid eine prächtig grüne Fackel. Zeigten nun die alten Kathodenstrahlen negative Ladung, so ergab sich bei den Anodenstrahlen eine positive. Da alle Strahlen positiver Ladung noch in ein wenig bekanntes Gebiet der Strahlungsphysik fallen, so kann man von der neuen Entdeckung interessante Aufschlüsse erwarten. Besonders aber wird die Frage aufzuwerfen sein, ob die neuen Strahlen auch Wirkungen nach außen zeigen, ob sie vielleicht für die Röntgen-Technik weitere Ausblicke eröffnen, oder ob sich gar ganz neue physiologische Wirkungen ergeben.

* **Die Vervollkommnung der Planetenphotographie.** Das Planetenentdecken hat sich in den letzten Jahren zu einem wahren Sport entwickelt. Aber trotz aller Verbesserungen der Himmelsphotographie war es nicht gelungen, ein durchaus scharfes Bild der ungemein kleinen Planeten- und Fixsternpünktchen zu erhalten. Nun hat der Astronom J. H. Metcalf ein Verfahren ersonnen, wodurch eine klare, scharfe und zuverlässige photographische Aufnahme der kleinen Lichtquellen des Weltraumes und der kleinsten Fixsterne ermöglicht wird. Metcalf gab dem Fernrohr außer dem Uhrwerk, welches das Fernrohr fortig in der Richtung der aufzunehmenden Planeten oder Fixsterne hielt, eine zweite mechanische Vorrichtung, eine mit der Hand zu regulierende Vorrichtung, die er der vorausgesetzten Eigenbewegung des beobachteten Planeten möglichst gleich machte. Der zu suchende Planet, welcher in Opposition, d. h. in voller Sonnenbeleuchtung auf die am Refraktor angebrachte, photographische Platte einwirkte, kann nun infolge dieses Mechanismus während der ganzen Belichtung auf dieselbe Stelle der Platte einwirken und ein kräftiges Bild hervorrufen. Auf Metcalfs Platten erscheinen dann in Umkehrung der früheren Aufnahmen die Fixsterne als kurze Striche und die Planeten als Punkte. Früher erschienen die Planeten wegen ihrer abweichenden Bewegung als Striche. Es kann nun leicht vorkommen, daß sich auf der Platte kleine zufällige Punkte zeigen, welche auf Fehler bei der Plattenherstellung zurückzuführen sind. Damit diese keinen Irrtum hervorrufen und nicht etwa für Planetenphotographien genommen werden können, machte Metcalf noch einer kleinen Verrückung der Platte stets eine zweite gleiche Belichtung. Die Uebereinbilder sind dann leicht von zufälligen Fehlern zu unterscheiden, weil sie sich auf der Platte als Doppelstriche oder Doppelpunkte darstellen müssen. Durch den Metcalfschen Apparat ist nun eine genaue Himmelskontrolle ermöglicht worden, der Planetensucher wird mit größerer Sicherheit Planetenfinder sein können.

* **Kleine Chronik.** Eine junge Leipziger Künstlerin, Fräulein Hildegard Böhm, die kürzlich mit großem Erfolg am Stadttheater in Crefeld als Rautendelein gastierte, wurde für nächstes Jahr als jugendliche Sentimentale für diese Bühne verpflichtet. — Ein thüringisches Musikfest soll im nächsten Jahre veranstaltet werden, wobei die Hoftheaterkapellen in Gotha und Weimar, sowie das Orchester des Stadttheaters in Erfurt sich beteiligen wollen. — Am Bromberger Stadttheater gingen Otto Ludwigs „Makkabäer" unter der neuen Direktion R. v. Gerlach zum ersten Male in Szene und erzielten einen großen Erfolg. — Aus Bremen wird gemeldet: Fritz Kassows, eines jungen bremischen Dichters vieraktiges Trauerspiel: „Die Rachtmahre", ein Stück aus der Heide, gemischt aus Naturalistik und räuberischer Romantik, fand in den ersten drei Akten freundliche Anerkennung, erfuhr am Schluß aber offene Ablehnung.

SLUB
Wir führen Wissen.